

Manuskript

Beitrag: Afrikanische Schweinepest – Die Angst der deutschen Bauern

Sendung vom 15. September 2020

von Jörg Göbel, Felix Klauser und Joe Sperling

Anmoderation:

Es gibt ein gefährliches Virus, das sich immer weiter ausbreitet und gegen das es keinen Impfstoff gibt. Kommt Ihnen bekannt vor, ist es aber nicht. Denn ab jetzt enden die Parallelen. Es geht nämlich um die Afrikanische Schweinepest. Die ist ungefährlich für den Menschen, aber fast immer tödlich für das Tier. Der Kadaver eines infizierten Wildschweins, an einem Feldrand in Brandenburg gefunden, macht Schweinehaltern in ganz Deutschland Angst. Jörg Göbel und Felix Klauser über einen drohenden Seuchenzug – im Windschatten von Corona.

Text:

Mit Drohne und Wärmebildkamera auf der Suche nach Wildschweinen.

O-Ton Reik Bethin, Feuerwehr Vogelsdorf, Kreis Märkisch-Oderland:

Also, man sieht von der Drohne aus, die befindet sich jetzt ein bisschen über 100 Meter Höhe da oben, auf dem Wärmebild ganz gut einen Überblick über dieses kleine Baumgebiet da drüben, was sich im Feld befindet. Und Wildschweine haben wir jetzt gerade hier nicht, in dem Gebiet, aber die Rehe oder auch Hasen, wenn sie da rumlaufen, das erkennt man immer schon ganz gut.

Was heute ein Reh ist, könnte schon morgen ein Wildschwein sein - und das Virus in sich tragen. Die Afrikanische Schweinepest ist nur einen Landkreis entfernt. Mit jedem Wildschwein kann sie näher rücken.

"Pestis Africana Suum" – lateinisch für das Afrikanische Schweinepest-Virus. Es tötet Wild- und Hausschweine, fast alle: neun von zehn.

Weil das Virus so gefährlich ist, gehen Behörden weltweit mit

drastischen Maßnahmen vor, so wie in China 2018, 2019: Millionen Schweine werden getötet - mit rabiaten Methoden, um den Ausbruch einzudämmen.

Donnerstag, vergangene Woche, Der Fundort eines verendeten Wildschweinkadavers in der Gemeinde Schenkendöbern, nahe der polnischen Grenze.

***O-Ton Julia Klöckner, CDU,
Bundeslandwirtschaftsministerin:
Heute Nacht wurde das Ganze analysiert. Und der Verdacht
hat sich leider bestätigt.***

In einem Radius von drei Kilometern um den Fundort gilt nun ein Betretungsverbot. Die Behörden wollen die Seuche stoppen. Der Umkreis von 15 Kilometern um den Fundort wird zur gefährdeten Zone erklärt.

In dem Seuchengebiet liegt diese Schweinehaltung mit 6.000 Mastplätzen. Die Tiere dürfen erst einmal nicht geschlachtet oder weiterverkauft werden. Das gilt für alle Schweine in dem Seuchengebiet.

***O-Ton Henrik Wendorff, Präsident Landesbauernverband
Brandenburg:
Die Situation in den Betrieben ist eine ganz, ganz
angespannte Situation. Und jetzt geht es eigentlich auch an
der Stelle wirklich darum, wenn es uns gelingt, diese Seuche
zu meistern, dann erhalten wir die Betriebe, ansonsten
stehen auch viele Betriebe hier wirklich vor der existenziellen
Frage.***

Alle Betriebe außerhalb der 15-Kilometer-Zone sind nicht von direkten Auswirkungen betroffen. Doch das Virus kann sich über die Wildschweinpopulation kontinuierlich verbreiten. In einem Umkreis von 50 Kilometern gibt es viele Schweineställe.

Wir fahren in eine davon: die Schweinemastanlage Turnow-Preilack, 23 Kilometer Luftlinie vom Fundort entfernt. Anlagenleiter Manfred Möbus zeigt uns Hof und Stall – inklusive Sicherheitsvorkehrungen.

***O-Ton Manfred Möbus, Schweinehalter:
Da ist Desinfektionsmittel drin, hier.***

***O-Ton Frontal 21:
Ach so, und warum ist das?***

***O-Ton Manfred Möbus, Schweinehalter:
Wenn man von außerhalb irgendeiner Keime mit reinbringt,
Krankheitskeime.***

Möbus ist verantwortlich für insgesamt 1.700 Schweine.

O-Ton Manfred Möbus, Schweinehalter:

Mit dieser Ungewissheit hat man schon lange gelebt. Aber mit dem heutigen Tag ist der Fall eingetreten, dass wir richtig Angst haben müssen.

Jede Woche wird ein Abteil mit Schweinen zum Schlachten abtransportiert - und neue Ferkel kommen rein. Schon Corona hat die Abläufe durcheinander gebracht.

O-Ton Manfred Möbus, Schweinehalter:

Die stehen jetzt gerade mal ein bisschen dicht. Das hat jetzt aber auch mit Corona zu tun, weil wir zeitweise auch keine Tiere liefern durften, weil die Schlachthöfe nichts abgenommen haben. Da sind die auch schon manchmal stehen geblieben, die Tiere, und wir mussten dann natürlich sie etwas enger stehen.

Das wird sich durch die Afrikanische Schweinepest weiter verschärfen. Schweinefleisch aus Seuchenländern ist schwer verkäuflich. Den globalen Exportstopp merkt Möbus sofort: Der Schweinepreis ist gefallen.

O-Ton Manfred Möbus, Schweinehalter:

Das heißt für ein Schlachtschwein, das um 100 Kilo Schlachtgewicht hat, 30 Euro weniger für die gleiche Arbeit, für den gleichen Aufwand, den man betreibt.

Rund 20 Prozent weniger als bisher - doch es könnte noch schlimmer werden. Denn wenn das Afrikanische Schweinepest-Virus ein Tier einer Schweinehaltung befällt, müssen alle Tiere des Bestands als Vorsichtsmaßnahme getötet werden.

Unterwegs mit Amtsveterinär Jörg Melcher. Hygienekontrolle in der Nähe von Seelow, 70 Kilometer entfernt vom Fundort. Solche Termine wird es jetzt häufiger geben.

O-Ton Jörg Melcher, Amtlicher Tierarzt, Kreis Märkisch-Oderland:

Dann würde ich sagen, gehen wir jetzt erst mal den Zaun entlang hier.

Bis zu 1,50 Meter hoch kann ein Wildschwein springen – der äußere Zaun enorm wichtig, um die Anlage zu schützen.

O-Ton Jörg Melcher, Amtlicher Tierarzt, Kreis Märkisch-Oderland:

Er muss eine gewisse Höhe haben, dass die Tiere nicht drüber gehen. Und er muss auch nach unten eine gewisse Tiefe haben, dass die Tiere nicht unten durchkriechen können, und auch eine gewisse Festigkeit, weil die Tiere

doch teilweise, wenn sie in Panik geraten oder sich schnell bewegen, auch durchaus mal dann einen laschen Zaun durchbrechen könnten. Ne, eine gewisse Festigkeit, Qualität, Zaunqualität muss einfach vorhanden sein.

Viel zu tun für die sechs Amtstierärzte des Landkreises Märkisch-Oderland. In dieser Anlage stehen 1.000 Schweine. Im ganzen Landkreis sind es mehr als 200.000 in etwa 300 Betrieben. Und jedes Gebäude vor Ort muss inspiziert werden, ob Wildschweine eindringen können - zum Beispiel: Lagerhallen für Futtermittel.

O-Ton Jörg Melcher, Amtlicher Tierarzt, Kreis Märkisch-Oderland:

Ja, und wenn die dann natürlich da reingehen ins Futter und da fressen, dann ist es schon möglich, dass das Futter kontaminiert wird mit dem Virus. Ja, und dann wird das Futter in den Tierbereich, in den Produktionsbereich verbracht - und dass dadurch eine Ansteckung möglich ist.

Das Afrikanische Schweinepest-Virus ist extrem widerstandsfähig. Es kann in gefrorenem Fleisch jahrelang überleben.

Das ist der Grund, warum Länder wie China, Japan und Südkorea einen sofortigen Importstopp von deutschem Schweinefleisch erlassen haben.

Das trifft die deutschen Bauern schwer. Denn Deutschland ist größter Schweineproduzent Europas. Gut 55 Millionen Tiere wurden hier 2019 geschlachtet, 2,4 Millionen Tonnen exportiert - vor allem in die EU. Außerhalb der EU ist vor allem China wichtiger Abnehmer. Die Zahlen sind in den vergangenen zehn Jahren um mehr als das 40-Fache gestiegen - jetzt der Exportstopp.

O-Ton Henrik Wendorff, Präsident Landesbauernverband Brandenburg:

Das hat natürlich zur Folge, dass wir ein Überangebot an Fleisch haben. Derzeit sind ja soundso die Lager voll, Corona-bedingt. Wir haben noch einen Warenrückstau, weil der Umsatz zurückgegangen ist. Und jetzt muss man sehen, dass man diese Phase zugunsten der Tierhalter etwas entspannt – und, ja, die Konsequenzen für die Tierhalter nicht dazu führen, dass ein unverschuldeter Tierhalter wegen der ASP-Seuche seinen Betrieb aufgeben muss.

Gegen das Afrikanische Schweinepest-Virus gibt es keinen Impfstoff.

Die Afrikanische Schweinepest beschäftigt auch Holger Vogel, Amtstierarzt in Anklam, Mecklenburg-Vorpommern, unweit der polnischen Grenze. Jetzt muss er auf Wildschweine in

Maisfeldern achten, die das Virus weiterbreiten. Vogel befürchtet: Die Seuche kann zum Dauerzustand werden.

O-Ton Holger Vogel, Präsident Bundesverband der verbeamteten Tierärzte:

Die gesellschaftlichen Ansprüche an die Amtstierärzteschaft sind ja zunehmend groß, insbesondere in der Tierschutzüberwachung. Und wenn wir da noch weiter den Personalkörper abbauen, der jetzt dann für die Tierseuchenbekämpfung gebraucht würde, dann würden noch größere Defizite in der Tierschutzüberwachung entstehen. Und das sehe ich doch mit großer Sorge.

Heute Nachmittag meldet die Landesregierung Brandenburg fünf neue Fälle von Afrikanischer Schweinepest bei Wildschweinen nahe des ersten Fundortes. Die Tierseuche breitet sich aus.

Zur Beachtung: Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt. Der vorliegende Abdruck ist nur zum privaten Gebrauch des Empfängers hergestellt. Jede andere Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtgesetzes ist ohne Zustimmung des Urheberberechtigten unzulässig und strafbar. Insbesondere darf er weder vervielfältigt, verarbeitet oder zu öffentlichen Wiedergaben benutzt werden. Die in den Beiträgen dargestellten Sachverhalte entsprechen dem Stand des jeweiligen Sendetermins.